

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Sicherheitsbeauftragte,



Sie halten die erste Ausgabe des **SiBe-Reports** in Händen. Hier finden Sie künftig vierteljährlich spezielle Informationen für Ihre Arbeit: In kurzen, bewusst knapp gehaltenen Beiträgen wird Interessantes,

Aktuelles und Wissenswertes zusammengefasst. Dank der Verweise können Sie die vorgestellten Themen nach Bedarf vertiefen.

Sie, die Sicherheitsbeauftragten, bilden neben den Sicherheitsfachkräften eine der stabilen Säulen des Arbeitsschutzsystems in Deutschland. Sie sorgen in Ihren Betrieben und Verwaltungen für die Einhaltung der Vorschriften und die Umsetzung von Arbeitsschutzmaßnahmen, um die Arbeitsplätze sicherer zu machen.

Die Arbeitssicherheit hat in Deutschland Tradition. Unser Arbeitsschutzsystem hat sich bewährt, wie die rückläufige Zahl der Unfälle beweist. Die gesetzliche Unfallversicherung sieht sich dabei in der Rolle eines Partners, der nicht nur reguliert, wenn Unfälle passiert sind, sondern sein Hauptaugenmerk darauf richtet, Unfälle vermeiden zu helfen. Diesen präventiven Ansatz setzen die Sicherheitsbeauftragten und die Sicherheitsfachkräfte in den Betrieben um.

Mit dem **SiBe-Report** informieren wir Sie direkt über unsere Arbeit. Wir hoffen, auf diesem Weg in einen fruchtbaren Dialog einzutreten. Schreiben Sie uns. Gerne greifen wir Ihre Fragen und Anregungen auf und werden sie im **SiBe-Report** behandeln. Es ist Ihr Forum, nutzen Sie es.

Ihr **Wolfgang Grote**
Geschäftsführer der
Unfallkasse München

INHALTSVERZEICHNIS AUSGABE 1/2005

Editorial	1	Feinstaub – FAQs im Internet	2	Betrieblicher Hautschutz	3
Sicherheit und Gesundheit – eine Aufgabe für alle	1	Notruf 112 – immer mehr Länder sind dabei	2	Gesund im Gesundheitsdienst	3
VerEna – Prävention in der Entsorgung	2	Rudi Lee mit Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet	3	Schulweghelfer – Schutzengel für unsere Kinder	4
Neu: Prüfnorm für Knieschutz	2	Putz- und Reinigungsmittel	3	Rückenprävention	4
				Grünes Büro – gesundes Büro	4

Sicherheit und Gesundheit – eine Aufgabe für alle

Die Unfallkasse München unterstützt seit Jahren die Landeshauptstadt und ihre angeschlossenen Unternehmen bei der Aufgabe, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren zu schützen und die Arbeitsplätze sicher zu gestalten.

Gemäß dem Sprichwort „vorbeugen ist besser als heilen“ werden vielfältige Maßnahmen ergriffen, um den Gedanken einer wirkungsvollen Prävention in allen Referaten, Dienststellen und Betrieben umzusetzen.

Die Verantwortung für die Sicherheit im jeweiligen Betrieb liegt beim Unternehmer oder der beauftragten Führungskraft. Diese sind in allen Sicherheitsfragen weisungsbefugt und haben die Möglichkeit, Mängel zu beseitigen oder Arbeitsabläufe sicher zu machen.

Bindeglied zwischen den Führungskräften in der Landeshauptstadt München und ihren angeschlossenen Unternehmen einerseits und den Mitarbeiterinnen

und Mitarbeitern andererseits sind die Fachkräfte für Arbeitssicherheit und die Kolleginnen und Kollegen in den einzelnen Dienststellen, die zu Sicherheitsbeauftragten bestellt wurden.

Die Fachkräfte für Arbeitssicherheit beraten und unterstützen den Unternehmer

- ▶ mit Fachkompetenz in der Sicherheitstechnik und Sicherheitsorganisation,
- ▶ sorgen durch die Einhaltung des geltenden Regelwerks für einheitliche Standards in den Dienststellen und
- ▶ sollen durch Veranstaltungen und Aktionen aufklärend und motivierend auf alle Mitarbeiter einwirken.

Die Sicherheitsbeauftragten in den Dienststellen stehen im Mittelpunkt der innerbetrieblichen Sicherheitsorganisation:

- ▶ Sie sind in die Arbeitsabläufe eingebunden und kennen deshalb die sicherheitssensiblen Bereiche aus eigener Erfahrung.

- ▶ Durch ihre Anwesenheit vor Ort können sie Kolleginnen und Kollegen motivieren und bei Bedarf regulierend einwirken.
- ▶ Durch ihr eigenes Verhalten können sie eine Vorbildfunktion wahrnehmen.

Doch nicht nur die Sicherheitsbeauftragten tragen Verantwortung. Alle Mitarbeiter sind verpflichtet, sich so zu verhalten, dass sie selbst oder Dritte nicht verletzt oder gesundheitlich beeinträchtigt werden. Zur Unterstützung stehen die Sicherheitsbeauftragten vor Ort und die Fachkräfte für Arbeitssicherheit zur Verfügung.

Der neue **SiBe-Report** der Unfallkasse München unterstützt die Sicherheitsbeauftragten in ihrer Arbeit. Er bietet aktuelle und kurz gefasste Informationen aus der Praxis für die Praxis.

Besuchen Sie auch unsere Homepage www.ukmuenchen.de.



VerEna – Prävention in der Entsorgung

Mitarbeiter in Entsorgungsbetrieben sind besonderen gesundheitlichen Risiken ausgesetzt – schwere körperliche Arbeit, eine erhöhte Unfallgefahr, der Umgang mit Gefahrstoffen und die ständige Präsenz einer Vielzahl von Keimen machen ihre Tätigkeit besonders gefährlich.

Das Modellvorhaben „Verhütung arbeitsbedingter Gesundheitsgefahren im Entsorgungsbereich – VerEna“ hat Grundlagen zur Prävention erarbeitet, die in der Broschüre „Handlungsleitfaden für das betriebliche Gesundheitsmanagement in Entsorgungsbetrieben“ zusammenge-

fasst wurden und unter www.inqa.de/Inqa/Navigation/root.did=58692 als Download zur Verfügung stehen. Die Gesamtkoordination für das Projekt lag beim Bundesverband der Unfallkassen (BUK).

Im Einzelnen findet man hier Anregungen für die Präventionsarbeit, die sich sowohl auf strukturell-organisatorische Vorschläge als auch auf konkrete, praxisorientierte Handlungsempfehlungen für die Abfallwirtschaft, die Straßenreinigung und den Abwasserbereich erstrecken. Der Leitfaden ist so aufgebaut, dass die Unternehmen die Vorschläge genau auf



ihre spezifischen Bedürfnisse abstimmen können. Allgemeine Informationen zu den Projekten

VerEna und VerEna II stehen auch unter www.verena-net.de zur Verfügung.

Neu: Prüfnorm für Knieschutz

Arbeiten, bei denen viel beanspruchte Gelenke wie die Knie besonders belastet werden, sollte man nur mit einer angemessenen persönlichen Schutzausrüstung ausführen, sonst drohen Verletzungen oder chronische Erkrankungen wie

Schleimbeutelentzündungen oder Knorpelschäden.

Die Erstausgabe der DIN EN 14404 setzt nun Standards für Anforderungen und Prüfverfahren von Knieschutzvorrichtungen. Unter anderem sind Mindestwerte für die Maße der Schutzzonen,

mechanische Anforderungen an die Stichfestigkeit, an die Druckverteilung im Knieschutz und der Spitzenwert der übertragenen Kraft festgelegt. Auch Komfort und Befestigungssystem werden systematisch bewertet. Dazu kommen detaillierte Anforderungen an die Kennzeichnung des Knieschutzes sowie an die Informationen, die der Hersteller zu liefern hat.

Die neue Norm unterscheidet vier Typen von Knieschutz:

► **Typ 1:** Knieschutz, der von anderer Kleidung unabhängig ist und am Bein befestigt wird,

- **Typ 2:** Knieschutz, der z. B. in Taschen an den Hosenbeinen befestigt wird,
- **Typ 3:** Knieschutz, der nicht am Körper befestigt wird,
- **Typ 4:** Knieschutz, der Teil von Vorrichtungen mit zusätzlichen Funktionen z. B. eines Rahmens als Aufstehhilfe ist.

Die Norm definiert außerdem zwei Leistungsstufen. Stufe 1 gilt für Knieschutz bei Arbeiten auf ebenen Bodenoberflächen. Stufe 2 gilt für Arbeiten unter schwierigen Bedingungen z. B. beim Knien auf Steinen in Bergwerken und Steinbrüchen. Nähere Infos unter: www2.din.de.

Notruf 112 –

immer mehr Länder sind dabei

In 34 Ländern erreicht man inzwischen den Notruf 112:

- Andorra • Belgien • Dänemark
- Deutschland • Estland • Faröer
- Finnland • Frankreich
- Griechenland • Großbritannien
- Irland • Island • Italien
- Lettland • Liechtenstein

- Litauen • Luxemburg • Monaco
- Niederlande • Norwegen
- Österreich • Polen • Portugal
- Rumänien • San Marino
- Schweden • Slowakische Republik • Slowenien • Spanien
- Tschechische Republik • Türkei
- Ungarn • Vatikan • Zypern.



Feinstaub – FAQs im Internet

Vor allem die Publikumspressen hat sich seit der Einführung des neuen Grenzwertes für Feinstäube (PM10) in der EU zum 1. Januar 2005 intensiv mit dem Thema beschäftigt. Entsprechend stark interessieren sich auch Nicht-Fachleute für die Luftverschmutzung durch kleine Schwebeteilchen, die über die Atemluft in die Lunge eindringen. Die Europäische Kommission hat unter dem Titel „Neue EU-Grenzwerte gegen Luftverschmutzung“ häufig gestellte Fragen zum Thema Feinstaub auf ihrer Homepage beantwortet: <http://europa.eu.int>

Rudi Lee mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet

Herr Rudolf Lee, Leiter der Geschäftsstelle der Hauptabteilung Tiefbau beim Baureferat, engagiert sich seit mehr als drei Jahrzehnten als Vertreter der Versicherten und Arbeitnehmer im Bereich der gesetzlichen Unfallversicherung und als ehrenamtlicher Richter am Arbeits- und Landesarbeitsgericht.

Bei der Unfallkasse München ist er seit 1974 in den Selbstverwaltungsorganen tätig, gehört

seit 1978 dem Vorstand an und ist seit 1983 alternierender Vorsitzender des Vorstandes.

Beim Bundesverband der Unfallkassen vertritt er seit 1978 die Interessen der Versicherten und ist seit 1986 Mitglied des Vorstandes.

In diesen Funktionen hat er an der Entwicklung der gesetzlichen Unfallversicherung im Bereich der öffentlichen Hand in den letzten Jahrzehnten wesent-

lich mitgewirkt.

Für sein langjähriges und besonderes Engagement wurde ihm deshalb am 21. April 2005 vom Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz verliehen. Dieses wurde ihm am 20. Juni im Rahmen einer Feierstunde im Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozial-



ordnung von Frau Staatsministerin Christa Stewens überreicht.

Wir gratulieren Rudi Lee zu dieser hohen Auszeichnung recht herzlich und wünschen ihm, dass er noch viele Jahre im Bereich der gesetzlichen Unfallversicherung mit seinem vorbildlichen Engagement tätig bleibt. ■

Putz- und Reinigungsmittel

Sparsamer Einsatz schützt Umwelt und Gesundheit

Wenn es um die Sauberkeit in Betrieben, Verwaltungen oder im Privathaushalt geht, kennt die Phantasie der chemischen Industrie kaum Grenzen. Fast jede denkbare Verunreinigung lässt sich heute mit dem entsprechenden Mittel beseitigen. Trotzdem oder gerade deshalb ist es wichtig, vor dem Gebrauch über mögliche Gesundheits- und Umweltschäden durch Putz- und Reinigungsmittel

nachzudenken. Die Rezeptur aller Wasch- und Reinigungsmittel, die auf den Markt gebracht werden, muss in Deutschland beim Umweltbundesamt (UBA) registriert werden. Im Wasch- und Reinigungsmittelgesetz (WRMG) sind die Anforderungen an die Zusammensetzung der Produkte geregelt. Dem Umweltschutz wird dabei besondere Bedeutung beigemessen – schließlich fließen alle

mit Putz- und Reinigungsmitteln verschmutzten Abwässer in unsere Flüsse.

Im Sinne der Nachhaltigkeit sollten alle Reinigungsprodukte so sparsam wie möglich verwendet werden. Bei ständigem Kontakt mit reinigenden Substanzen müssen Sicherheitsvorschriften beachtet werden. Laugen in Sanitärreinigern oder Lösemittel in Glasreinigern z. B. können Haut und Lunge

schädigen, antibakteriell wirkende Zusätze in Putz- oder Spülmitteln können die Arbeit biologischer Kläranlagen beeinträchtigen. Ausführliche Informationen rund um Reinigungs- und Putzmittel sind auf den Seiten des Bundesumweltamtes zu finden: www.umweltbundesamt.de/uba-info-daten/daten/wasch/fragen.htm und www.umweltbundesamt.de/uba-info-daten/daten/wasch/trends.htm. ■

Betrieblicher Hautschutz ist keine Nebensache

Mit mehr als 8.400 Fällen jährlich führen berufsbedingte Hauterkrankungen die Liste der Berufskrankheiten in der gewerblichen Wirtschaft weiter an. Ursache für viele dieser Hautkrankheiten ist regelmäßiger Hautkontakt mit chemischen Substanzen, vor allem an den Händen. Besonders gefährdet sind Menschen mit anlagebeding-

ter Hautempfindlichkeit. Betrieblicher Hautschutz senkt das Risiko für chronische Erkrankungen und kann Berufsunfähigkeit verhindern.

Die Regenerationsfähigkeit der Haut wird durch zahlreiche berufliche Tätigkeiten überfordert. Wenn die Hände regelmäßig mehr als zwei Stunden pro Tag Feuchtigkeit ausgesetzt sind, wird bereits die

natürliche Schutzfunktion der Haut herabgesetzt. Auch das Tragen von flüssigkeitsdichten Handschuhen

über mehr als zwei Stunden, häufiger Hautkontakt mit feuchten Gegenständen (Geschirr, Wäsche etc.), Kontakt mit aggressiven Stoffen oder häufiges und intensives Hände waschen kann zu chronischen Schäden führen.

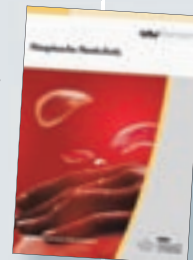
Betrieblicher Hautschutz sollte die Anwendung von Hautschutzmitteln vor der Arbeit, das Tragen von geeigneten Handschuhen, eine angemessene Hautreinigung während der Arbeit und die Anwendung von Hautpflegemitteln nach der Arbeit umfassen. Bei vielen be-

reits bestehenden Hautschäden ist es unumgänglich, einen Hautarzt zu Rate zu ziehen – auch, um ein

mögliches Allergierisiko abzuklären. Die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege bietet unter www.bgw-online.de unter dem Stichwort Hautschutz Informationen.

Über die Auswahl spezieller Handschuhe informieren Sie sich unter: www.gisbau.de.

Der „Verein Deutscher Revisionsingenieure e.V.“ hat einen Vortrag „Arbeitsbedingte Hauterkrankungen“ zusammengestellt: http://admin.fasi.de/uploads/36/Hautschutzvortrag_04.pdf. ■



Gesund im Gesundheitsdienst

Mitarbeiter im Gesundheitsdienst melden jährlich bundesweit über 1.000 berufsbedingte Infektionen. Grund genug für das Regierungspräsidium, das Landesgesundheitsamt, die Unfallkasse und die Bau-Berufsgenossenschaft in Baden-Württemberg, gemeinsam ein Online-Portal mit Arbeitshilfen, Gesetzen und Informationen zu Arbeitsschutz, Vorsorge und Medizin einzurichten, das unter www.infektionsfrei.de Rat und Hilfe für alle Beschäftigten bietet. ■



Schulweghelfer – Schutzengel für unsere Kinder

Die gelbe Warnkleidung der Schulweghelferinnen und Schulweghelfer gehört an Schultagen morgens und mittags zum Straßenbild unserer Stadt und signalisiert den Autofahrern: Achtung! Schulkinder.

Circa 700 Frauen und Männer stehen ehrenamtlich an gefährlichen Kreuzungen und Straßenübergängen und winken die

Kinder sicher über die Straße. Die Landeshauptstadt München investiert in den Schulwegdienst jährlich rund 700 000 €. Aus Sicht der Unfallkasse ist dieses Geld hervorragend angelegt, gilt München doch als sicherste Großstadt Deutschlands, was Kinder auf dem Schulweg betrifft.

Rund 70 Millionen mal jährlich legen die 180 000 Schülerinnen

und Schüler der Stadt den Weg zu ihrer Schule bzw. nach Hause zurück. Dabei wurden im letzten Schuljahr bei 90 Verkehrsunfällen 107 Kinder (bis 15 Jahre) verletzt. An Kreuzungen und Übergängen mit Schulweghelfern wurden lediglich 3 Kinder verletzt, keines davon musste stationär ins Krankenhaus aufgenommen werden. Das ist ein großer Erfolg für die

Schulwegsicherheit in München. Um auch die Arbeit der ehrenamtlichen Helfer im Verkehrsraum sicherer zu machen, leistet die Unfallkasse München jährlich einen Zuschuss von 20 000 € für die Beschaffung der leuchtend gelben, hochwertigen Warn- und Wetterschutzkleidung. ■

Rückenprävention am Arbeitsplatz

Rückenbeschwerden und Erkrankungen der Wirbelsäule sind die häufigste Ursache für krankheitsbedingte Fehlzeiten in Deutschland. Mehr als zwei Drittel der Bundesbürger leiden unter solchen Beschwerden – mit

steigender Tendenz. So hat sich der Anteil der 14–29-Jährigen mit Rückenbeschwerden in den letzten Jahren fast verdoppelt. Ursachen sind neben Bewegungsmangel in der Freizeit vor allem Belastungen durch nicht ergonomisch ausgerichtete Arbeitsplätze

und durch schwere körperliche Arbeit wie Heben und Tragen.

Die Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) hat deshalb mit der Internet-Plattform www.rueckenkompass.de eine Anlaufstelle geschaffen, die viele Fragen

zur betrieblichen Prävention von Muskel- und Skeletterkrankungen beantwortet. Themen sind u. a. verschiedene Methoden, die Belastung von Rücken bzw. Wirbelsäule am Arbeitsplatz zu messen, Softwarelösungen zur Gestaltung von Arbeitssystemen mit manuellen Lastenhandhabungen, Seminarmodule zur Weiterbildung sowie Antworten auf häufig gestellte Fragen aus der Praxis.

Der Hauptverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften hat unter <http://admin.next-line.de/uploads/27/uhilfe8-04.pdf> ausführliche Informationen zur Rückengesundheit zusammengestellt, unter anderem eine Checkliste für die Arbeitsplatzgestaltung.

Ein Online-Trainingsprogramm zum Thema „Bewegung am Arbeitsplatz“ finden Sie unter www.witsp1.suva.ch/sap/its/mimes/waswo/99/pdf/88210-d.pdf ■

Grünes Büro – gesundes Büro

Der typische Mitteleuropäer verbringt fast 90 Prozent seiner Zeit in geschlossenen Räumen – am Arbeitsplatz, zu Hause, in der Freizeit und unterwegs in Auto, Bus oder Bahn. Entsprechend hoch ist der Stellenwert des jeweiligen Innenraumklimas für die Gesundheit. Zimmerpflanzen können gerade am Arbeitsplatz viel dazu beitragen, eine gesunde, wohltuende Umgebung zu schaffen: Sie erhöhen die Luftfeuchtigkeit, binden Staub und schaffen eine angenehme Atmosphäre.

Besonders greift trockene Heizungsluft in Innenräumen die Schleimhäute an und macht sie anfälliger für Infektionen. Luftbefeuchter sind unter dem Gesichtspunkt der Hygiene umstritten – sie können Bakterien und Allergene verbreiten. Pflanzen geben die Feuchtigkeit, die man ihnen zuführt, über die Verdunstung zu 97 Prozent wieder ab. Vor allem großblättrige, Feuchtigkeit liebende Pflanzen wie Zimmerlinde oder Gräser wie Zyperngras sind geeignet, die Luftfeuchtigkeit in einem Raum zu erhöhen.

Pflanzen mindern auch die Staubbelastung – sie halten einerseits auf ihren Blättern Staub fest, andererseits wird Staub durch die hohe Luftfeuchtigkeit gebunden, sinkt gesättigt zu Boden und kann mühelos entfernt werden. Dadurch wird indirekt auch die Belastung mit Schadstoff-

fen wie Formaldehyd und Benzol reduziert, die sich an Staubkörnchen anlagern und eingeatmet werden.

Die in den Medien häufig geäußerte Hoffnung, Grünpflanzen könnten Schadstoffe aus der Luft „filtern“, scheint nach neuesten Testergebnissen überzogen; unbestritten ist lediglich, dass Bakterien im Pflanzsubstrat in der Lage sind, geringe Mengen von Raumgiften abzubauen.

Einer der größten Pluspunkte von Grünpflanzen im Büro aber ist und bleibt der Wohlfühlfaktor.

Checkliste für Büropflanzen

- ▶ Wählen Sie einen sicheren Stellplatz aus; die Pflanze sollte weder zur Stolperfalle werden noch den Lichteinfall einschränken.
- ▶ Wählen Sie je nach Lichtbedarf eine geeignete Pflanze für den Standort, Ihr Gärtner nennt Ihnen z. B. anspruchslose Sorten für lichtarme Bereiche.
- ▶ Stellen Sie die regelmäßige Pflege sicher, etwa indem Sie Hydrokultur-Pflanzen bevorzugen.
- ▶ Pflanzsubstrat, auf dem sich Schimmel gebildet hat, sollten Sie umgehend austauschen.
- ▶ Lüften Sie Ihr „grünes Büro“ regelmäßig.
- ▶ Einige Pflanzen können Allergien auslösen. Der Milchsaft der Ficus-Arten enthält z. B. Allergene, die Haut und Schleimhäute reizen können. ■



IMPRESSUM

SiBe-Report – Informationen für Sicherheitsbeauftragte Nr. 1/2005

Der **SiBe-Report** erscheint quartalsweise. Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit Zustimmung der Redaktion und Quellenangabe.

Konzeption: Bayer. GUVV/UK Berlin

Inhaber und Verleger: Unfallkasse München

Verantwortlich: Wolfgang Grote

Redaktion: Sabine Kurz, freie Journalistin München; Barbara Kroetz

Redaktionsbeirat: Walter Schreiber

Anschrift: Unfallkasse München, Müllerstr. 3, 80469 München

Bildnachweis: Unfallkasse München, Bayer. GUVV, Technikerkrankenkasse

Gestaltung und Druck: Mediengruppe Universal, München

 Ihr Draht zur SiBe-Redaktion: info@ukmuenchen.de